

10 Empfehlungen zur Förderung des Ehrenamtes in den Pfarrgemeinden

1. Ehrenamtliche Arbeit ist für das Selbstverständnis und das Leben einer christlichen Gemeinde unverzichtbar und stärkt die Bindung von Ehrenamtlichen an Gemeinde und Kirche.
2. Ehrenamtliche Arbeit muss so strukturiert sein, dass sie Freude bereitet und eine Erweiterung der persönlichen und sozialen Kompetenzen eröffnet.
3. Ehrenamtliche suchen und brauchen die Kommunikation in der Gruppe und über die Pfarrgrenzen hinaus den Austausch mit Gleichgesinnten.
4. Ehrenamtliche Arbeit gewinnt an Attraktivität, wenn eigene Ideen umgesetzt werden können und Mitspracherecht gewährleistet ist.
5. Ehrenamtliche dürfen nicht überfordert werden. Es sind Prioritäten in der Arbeit zu setzen und neue Formen des Ehrenamtes wie z.B. Projektarbeit zu fördern.
6. Am Beginn ihrer Tätigkeit müssen Ehrenamtliche eine kompetente Einweisung bekommen und über den Versicherungsschutz durch die Gemeinde informiert werden. Darüber hinaus sollen ihnen Fort- und Weiterbildungen ermöglicht werden.
7. Es muss verbindliche Absprachen über Beginn und Ende der ehrenamtlichen Tätigkeit geben sowie über den zeitlichen Aufwand.
8. Die Ehrenamtlichen und ihre jeweiligen Aufgaben sollen der Gemeinde bekannt gemacht werden, z.B. im Pfarrbrief.
9. Die Kosten müssen den Ehrenamtlichen selbstverständlich und unbürokratisch erstattet werden. Das ist eine Form von Anerkennung und ermöglicht einen unbelasteten Umgang.
10. Auf Wunsch der Ehrenamtlichen muss die Gemeinde die ehrenamtliche Tätigkeit so dokumentieren, dass sie als Schlüsselqualifikation für das Berufsleben, z.B. bei Ausbildung und Wiedereinstieg in den Beruf, gelten kann.

*veröffentlicht im
kirchlichen Amtsblatt 2001/Nr. 2*